

Hermannstädter Zeitung vereinigt mit dem Siebenbürger Boten.

Ersteit:
außer der Sonn- und
Feiertage, täglich
5 fl. das halbe Jahr
10 fl., ein Monat 2 fl.
Mit Zulassung in das
Haus 1 fl.
Eingeliehe Nummern 5 fr.

Postversendung:
Im Inland:
halbjährig 7 fl., viertel-
jährig 3 fl. 50 fr. s. W.
Im Ausland:
vierteljährig 4 fl. 50 fr.
Redacteur und Eigen-
thümer
Th. Steinhausen.

Inserate
oder Anzeigen werden in der
Steinhausen'schen Buch-
druckerei, angenommen; für
Fest- bezogen dieselben:
Haasenstein & Vogler,
Joh. Fr. V. Selenaplag 1;
für Wien die Ann.-Bür.:
A. Oepplik, Stubenbastei
2, Rotter & Co. 1, Riemer-
gasse 13, K. Mosse, Seiler-
gasse 2; für's Ausland:
Haasenstein & Vogler in
Berlin, Hamburg, Frank-
furt am Main, Basel und
Paris, Adolf Steiner, Ann.-
Exp. Hamburg.
Der Raum einer einpal-
tigen Carondeille kostet
beim einmaligen Einlegen
7 fr., das 2. Mal 6 fr., das
3. Mal 5 fr. s. W. ergl. der
Stempelgebühr a 30 fr.

Fillial-Abonnements-Bureau: In Mediasch bei Joh. Hedrich's Erben, Buchhandlung; in Schässburg in O. J. Habersang's Buchhandlung (C. F. Erler); in Szasz-Reen bei Herr Adolf Henjzel, Kaufmann; in Broos bei Herrn J. F. Leonhard, Kaufmann; in Wühlbach bei Herrn J. Leonhard, Kaufmann; in Maros-Vasárhely in Herrn J. Wittich's Buchhandlung; in Klausenburg bei Herrn J. Stein, Buchhändler; in Bistritz bei Herrn M. Haupt, Buchhändler; in Kronstadt bei Herrn Heinrich Zeldner, Buchhändler; in Hermannstadt, Unterstadt, bei Herrn Josef Winkler, Kaufmann, Ed. der Bürgergasse; wofür die Abonnements-Beträge franco erbeten werden.

Nr. 30.

Hermannstadt, Montag am 5. Februar 1877.

91. Jahrgang.

Historische Studien in Ungarn.

III.
(Schluß.)
Wie die ungarische Akademie nach dem Pariser Vorbild gegründet worden ist, so schließt sich die in ihrem Auftrag herausgegebene Monatschrift „Budapesti szemle“ nach Form und Anlage der revue de deux mondes an, deren Begründer vor Kurzem in Paris gestorben, nachdem es ihm vergönnt gewesen, die Blüthe und große Verbreitung seines literarischen Unternehmens zu erleben. Die „Budapester Revue“, mehrmals unterbrochen, erscheint jetzt in dritter Folge unter Redaction von Paul Gyulai. Gengery, der mit Baron Cötdös, Szalay und Baron Kemény Sigmond die ungarische Classicität repräsentirte, leitete die Herausgabe der vorigen Folge, wurde aber durch die active Politik — sein persönlicher Einfluß in der Regierungsperiode der Deapartei ist allgemein bekannt — von der literarischen Thätigkeit einigermaßen abgezogen. Die von der Akademie veranstaltete Gedenkfeier Deak's (am 28. Januar) hat indeß jüngstens noch einen umfangreichen Essay Gengery's, die Gedenkrede auf den großen Patrioten gebracht.
Die jetzige, seit 1873 erscheinende „Budapester Revue“ enthält viele historische Artikel, von denen wir hier nur an den Aufsatz des Grafen Dominik Teleki: „Die drei Staatsmänner Siebenbürgens im 18. Jahrhundert, 1868. X.“ und an die Artikel von Franz Szilagyi: „Höravilág Erdélyben“ (Die Hora-Zeit in Siebenbürgen) erinnern wollen.
Denselben Namen, wie in den unmittelbar von der Akademie veröffentlichten „Abhandlungen“ und in der „Budapester Revue“ begegnen wir in größerer Gesellschaft im Fachorgan der ungarischen historischen Gesellschaft, welche den Wandervereinen sich einreißend hauptsächlich die Durchforschung der Archive sich zur Aufgabe gestellt hat. Ihr Präsident ist der Historiker Michael Horvath. Ihr Organ „Századok“ (Die Jahrhunderte) wird jetzt von Alexander Szilagyi redigirt, seit Koloman Tpalj sein Regierungskamt in der Hauptstadt aufgegeben. Rannicher war eine Zeit lang Mitglied dieser historischen Gesellschaft. Von „Századok“ erscheinen jährlich 10 Hefte. Unter den Mitarbeitern kommen Frakknoi, der hier den Aufsatz „Melancthon und seine ungarländischen Freunde“ erscheinen ließ, Baron Albert Nagy, der mit Vorliebe bössische Geschichten, Gesandtenactionen u. s. w. behandelt, Friedrich Pest, Karl Rath, Emerich Nagy, Alexius Jzab, der bekanntlich seine Umgebung mit den denkbar ungünstigsten Informationen über sächsische Zustände versieht, Julius Bauer, Sohn des bekannten Ministers und Director des Landesarchivs und m. A. zu erwähnen. Von den Siebenbürgern speciell betreffenden Aufsätzen weisen wir auf die Besprechungen der öffentlichen Archive in Klausenburg und Karlsburg und der Baron Banffy'schen und Baron Zostla'schen Privatarchive, dann auf die zahlreichen Beiträge Koloman Tpalj's zur Beleuchtung der Hacozy'schen Familiengeschichte, auf die Aufsätze über die Verhinderung gegen Sigmund Bathory, über das Bajan'sche Memorial an Kaiser Rudolph, über das historische Poem: „Der sterbende Boctay.“
Neben diesem Fachorgan der über das ganze Land ausgebreiteten gelehrten Gesellschaft sollen die bis Ende 1868 noch erschienenen „Maaber geschichtlichen und archäologischen Hefte“, dann die seit vier Jahren im Auftrage des siebenbürgischen Museum-Vereines von Jinaly herausgegebene Monatschrift „Muzeum“, das vom Secretäre der südbungarischen historischen und archäologischen Gesellschaft Johann Wiles in vierteljährigen Heften herausgegebene und neuer im dritten Jahrgang in Temesvar erscheinende Fachorgan „Geschichtlicher und archäologischer Anzeiger“, endlich jenes des Biharer Vereines, welches dessen Secretär Ludwig Szalotay unterm Titel

„Archäologische und historische Mittheilungen“ seit zwei Jahren in Großwardein in Monatsheften redigirt, nicht übersehen sein.
Die zur Kirchen-Literatur zählende periodische Zeitschrift: „Neues ungarisches Zion“ (uj magyar sion), welche jetzt im 8. Jahrgang erscheint und von Zadori in Grau redigirt wird, gehört gewissermaßen auch zur lebendigen Quellen-Literatur, an welcher der uns Sachfen näher gerückte Graf Josef Kemény so verdienstlich sich betheiligte.
Die Herausgabe von Quellenwerken, die, wie eben erwähnt, sie schon Schwandner (scriptores rer. hung.) und Kump (monumenta historiae hungarica) begonnen, hat die Akademie seit 1857 unter dem Titel „monumenta diplomataria“, energisch in die Hand genommen. Dieses literarische Werk, welches seit 1867 um eine hübsche Anzahl Bände vermehrt wurde und wozu die „monumenta comitialia“ gekommen sind, ist wichtig genug, um darauf, sowie auf einzelne selbstständige Werke, welche in dieser Periode erschienen sind, bei späterer Gelegenheit besonders zurückzukommen; erscheinenden politischen Blattes schon stark beansprucht zu haben.
Wie aus dem Bisherigen hervorgeht, hat sich die seit Wiederherstellung der Verfassung abgelaufene Periode mit Aufstapelung eines reichen epochemachenden Materials, mit Herstellung gründlicher Vorarbeiten begnügt. Zu größeren Thätigkeit, welche alle Kreise, auch die Gelehrtenstube erfaßte und der materielle Zug der forsthabenden Zeit nicht kommen, später hat der den vielen Enttäuschungen folgende Mißmuth wohl manche Schaffensfreude verflümmert. Doch ist, wenn auch von keinem größeren Aufschwunge die Rede ist, allgem ein, sehr wesentlicher Fortschritt auf dem Gebiet der vaterländischen Geschichte dieser Zeitperiode nicht abzusprechen. Man merkt es überall, die culturgeschichtlichen Momente treten für die neueren Forscher in den Vordergrund, die vielen archaischen Studien weisen vielfachen Erfolg auf, Leben, Thaten und Heitalter der ebenso manche Epochen des Verhältnisses zu Oesterreich, bezüglich deren die Geschichtsquellen früher weniger zugänglich waren; nur die Ausbeute der ausländischen Archive, namentlich jenes von Neapel, worauf große Hoffnungen gesetzt wurden, ist bisher unbefriedigend zu nennen. Natürlich ist die Revolutionszeit der Vorwurf zahlloser Broschüren und Artikel oft äußerst untergeordnetem Werthes, so daß es, abgesehen von der kritiklosen Auffassung aller Momente derselben als imponirender Bestandtheile einer enormen größeren Werk verarbeitet wurde. Auch dieses Material kennen zu lernen, bevor es selten wird, ist nützlich und empfehlenswerth, und die oben skizzirten Ergebnisse der ungarischen historischen Studien sich eigen ganz unerläßlich.

Politische Uebersicht.

Hermannstadt, 4. Februar.
Aus Wien wird unterm 1. d. berichtet: Die heutige Konferenz der Bank angelegenheit währte von 1 bis 5 Uhr. Die Verhandlungen gaben insofern zum formellen Abschlusse, als sämtliche Punkte, welche bei der Neuordnung des Bankwesens in Frage kommen, *) Die geschichtliche und literarische Merkwürdigkeit des Grafen Kemény als zweiter Band des von Teleki herausgegebenen ungarischen Geschichts- und Literaturhin ist in den sächsischen Gelehrtenkreisen weniger bekannt geworden.

vollständig durchberathen wurden und die ungarischen Minister Gelegenheit hatten, sich über das Maximum des von der Nationalbank Erreichbaren Sicherheit zu verschaffen. Es liegt in der Natur der Verhandlungen, daß ein Urtheil über das endgiltige Resultat der Conferenz derzeit noch nicht recht möglich ist.
Hinsichtlich einiger Punkte ist zwar vollständige Uebereinstimmung erzielt worden, und zwar bezüglich der Modalitäten bei Vertheilung der Geldmittel der Bank zwischen Oesterreich und Ungarn, hinsichtlich der Anzahl der ungarischen Mitglieder im Central-Ausschusse und hinsichtlich der meisten Kompetenzfragen zwischen den Directionen und dem Central-Ausschusse; in der heutigen Conferenz endlich machte die Bank den ungarischen Anschauungen auch hinsichtlich des Ernennungs-, respective des Wahlmodus der ungarischen Mitglieder des Ausschusses Concessionen. Hinsichtlich anderer Punkte aber erklärten sich die ungarischen Minister durch die Concessionen der Bank nicht befriedigt, insbesondere hinsichtlich des Controlrechtes, welches die Vertreter der Bank für die Centralstelle beanspruchten.
Die Vertreter der Nationalbank gingen heute diesbezüglich über das Lucam'sche Bankproject hinaus; die ungarischen Minister dagegen stellten heute eine neue Forderung hinsichtlich der Dotation der ungarischen Bank. Alles dies hinderte indeß nicht, daß die Verhandlungen ruhig zu Ende geführt wurden. Es ist nunmehr vom Verlaufe der zwischen den beiden Ministerien jedenfalls fortzuführenden Verhandlungen abhängig, ob die ungarische Regierung auf ihrem negativen Standpunkte verharret oder nicht. Ob morgen noch eine Schlußconferenz stattfindet, ist unbestimmt.
Die Regierung beabsichtigt, wie „Köz.“ aus angeblich sicherer Quelle erfährt, beim Reichstage um die Bewilligung eines Nachtrags-credits anzufragen, welcher zu Maßregeln im Interesse der in einzelnen Theilen des Landes arg darniederliegenden öffentlichen Sicherheit verwendet werden soll. „Es besteht zwar — fügt „Köz.“ ironisch hinzu — zu diesem Zwecke der Regierung ein Fond von 150,000 fl. zur Verfügung, allein dieser wurde durch den glänzenden politischen Empfang der Czegler Deputation und durch die großartigen Polizeimaßregeln, welche zur Unterdrückung der aus den Sympathien mit der konstantinopler Studenten-Deputation drohenden, schredlichen und gefährlichen Rebellion“ vorbereitet wurden, vollständig erschöpft. Für die Ergreifung der Räuber ist schon kein Geld mehr übrig.“
In Agram hat eine sehr bedeutende anti-russische und anti-serbische Demonstration stattgefunden. Der Moskauer Professor und Geschichtsschreiber Majlow hatte unlängst in der Zeitschrift „Nowoje Wremja“ die Kroaten in auserlesenen rohen Ausdrücken als Feinde der „slawischen Idee“ und der Befreiung der türkischen Slaven angegriffen. Die Agramer Universitätsjugend ist nun die Antwort hierauf nicht schuldig geblieben und hat diese in einem Style abgefaßt, der sich treu an die Lehre hält, daß auf einen groben Klotz ein grober Keil gehört. Zur Sache selbst verhielt die Erklärung der Agramer Studenten dem Herrn Moskauer Professor im Tone aufrichtiger Geringschätzung, daß die Kroaten, zu welchen auch die mohamedanischen Slaven zu zählen sind, nicht die geringste Lust verspüren, sich mit den Russen zu verbinden, die seit Murat's Zeiten stets Jene abgeschlachtet hätten, die sich vertrauensvoll ihnen angeschlossen. Die Erklärung, welche Bosnien und die Herzegovina für Kroaten als Fleisch von dessen Fleisch reclamirt und daran erinnert, daß auch ganz Albanien, Maccien und Ober-Maccien, somit auch das heutige Serbien, einst kroatische Provinzen gewesen sind, stellt sodann mit hochparabolischem Selbstgefühl dem stolzen Stammbaum der Kroaten die dunkle Herkunft der Russen gegenüber, deren Namen man noch vor 50 Jahren in Kroatien gar nicht gekannt habe und die das Volk im Orient auch heute nur Moskowiten nenne. Was aber die Serben anbelangt,

Feuilleton.

Verdächtige Flecken.

Criminal-Novelle von Karl Ehop.
(Fortsetzung.)

Diese zweifelhafte Antwort schien dem Protocollführer wieder aus legend einem Grunde durchaus nicht zu behagen. Fühlte sich seine Eitelkeit wegen des auch ihm gegenüber bewährten Geheimnisses gekränkt oder empfand er selbst die leise Zurückweisung schmerzlich? Wenig, er machte einen Versuch, den pendelnden Gang seines Augenmerkes für einen Moment anzuhalten und mich zu fixiren. Aber wie über die eigene Verwegenheit erschrocken, ließ er den unjeten Blick alsbald wieder tiefere Regionen herabgleiten.
„Bitte gehorsamst wegen der dreifachen Zubringlichkeit meiner Frage um Verzeihung, mein höchst verehrter Herr Criminalrath“, entschuldigste er sich mit dem demüthigsten und geschmeichlichsten Ton seines fetten Stimmens.
„Ich wüßte nicht, was ich verzeihen sollte, Herr Actuar.“
„D mein geehrtester Gönner und Protector ist alzu gütig“, fuhr der Actuar fort. „Ich hätte längst bemerken müssen, daß es sich um Dinge handelt, die für uns untergeordnete Beamte Geheimniß bleiben sollen. Ja gewiß, das hätte ich bemerken müssen und statt dessen rühre ich mit plumper Hand zubringlich und dreifach, ja, zubringlich und dreifach, an ein Geheimniß. Ich bitte viel tausendmal um Verzeihung.“
Jetzt wurde mir die niedrige Selbstdemüthigung des Actuars zu stark.
„Ich verstehe Sie nicht, Herr Actuar“, sagte ich mit ruhigem, zuwiderweisendem Grinsen. „Ein Beamter, der auf seine Würde hält, sollte gegen Niemand in diesem allerunterstänigst submissen Tone sprechen.“

„D mein gütigster Herr Criminalrath“, flüsterete er dagegen, indem er das semmelblonde Haupt tief herabneigte. „D mein sehr geehrter Gönner, ich weiß nur zu wohl, was ich Ihnen an tiefer Verehrung schulde.“
„Schon gut, Herr Actuar, ich liebe diese Auseinandersetzungen durchaus nicht. Meinemwegen beweisen Sie mir Verehrung, wenn Sie es denn einmal so nennen wollen, aber lassen Sie diese übertriebene Demuth bei Seite, die weder mich noch Sie ehrt.“
„Wie Sie befehlen, ganz wie Sie befehlen, mein verehrtester Herr Criminalrath“, liselte der demüthige Actuar auf's Neue. „Werde auch verbrennen oder andere wichtige Dinge bezieht, mit dreifachen, unberufenen Fingern rühren.“
Der Actuar hatte die letzten Worte mit lauerndem Tone gesagt, als ob er immer noch auf eine Widerlegung und Erläuterung hoffe. Aber ich überhörte, gewiß zu seinem lebhaftesten Verdrusse, alsbald die Vorausforderung.
Inzwischen war unser Wagen rasch hinabgerollt und schon kündigte sich die Nähe von Waldhammer durch die in der engen Thalschlucht heraufwallenden, heißenden Dämpfe der Hüttenwerke an. Jetzt breitete sich bereits uns zur Seite ein weiter, mit Erlenbüschen und Schilf umfäumter Weiser aus. Die hier für die Werke aufgeschichteten Wasser sanken unheimlich gurgelnd am Monch in den tiefen Wassergraben hinein. Da endlich tauchte auch der von dunkelfarbigen Schlackengälden umgürtete, ewig qualmende Schlund des Hochofens aus dem reichen Grün des Thalsgrundes empor. Noch einige hundert Schritte vorwärts und unser Wagen hielt vor dem einfachen, aber sauberen Gasthause.
Der dicke Wirth kam uns mit dem unterbrochenen Zeichen einer tiefen Verstärkung entgegen. Offenbar hatte ihn der Anblick der im weiten Umkreise von Erlenfein gefürchteten gelben Ratsche aus seiner sonstigen behäbigen Ruhe umsonst aufgerüttelt. Er hatte sich nicht einmal die Zeit gegönnt um die blaue Tuchjacke mit den großen blauen Knöpfen anzuziehen, sondern kam in Hemdärmeln an den Wagen heran.

„Woll — wollen die Herren hier — hier absteigen?“ stotterte der Erschreckte.
„Ja, aber nur auf kurze Zeit,“ glaubte ich beruhigen zu müssen.
„Gott sei Dank — wollte sagen — die Herren sind mir bestens willkommen.“ seufzte der Dicke erleichtert auf.
Worthwürdiger Weise schien es mir aber, als ob auch mein Protocollführer einen solchen Seufzer der Erleichterung nur mühsam unterdrückt habe. Was in aller Welt socht den Actuar Senf heute an, ihn, der nach meiner felsenfesten Ueberzeugung ein genaues Protocoll über den Hergang eines hochschmerzlichen Halsgerichts und selbst über eine etwa beliebte Tortur mit derselben Herzensstärke niedergeschrieben haben würde, als etwa die kurze Registratur über Einlieferung eines Vagabunden oder den Vermerk über ein in Abgang gestelltes Inventariumstück.
„Belieben die Herren ein wenig näher zu treten und etwa einen kleinen Zumbiß zu sich zu nehmen?“
Wir bejahten, hielten aber, uns das Frühstück in einer der Lauben aufzutragen und schritten sofort über den Hof, dem Garten zu. Der im Hause zurück. Der Herr Actuar Senf aber machte trotz aller zur Schau getragenen Demuth Anstalt, dem Staatsanwalte und mir in den Garten zu folgen und es bedurfte der ausdrücklichen Erklärung, daß wir zunächst einige wichtige Fragen unter uns vertraulich besprechen wollten, um ihn von diesem Gebiete fern zu halten. Gleichwohl schien dem alten Bistner diese Erklärung noch nicht genügend. Er selbst sagte als Wache am Eingange des Gartens Pojto, um etwaige Zubringliche abzuwehren.
„Ein vortrefflicher Diener, unentbehrlicher Diener, dieser Bistner!“ sagte Herr von Türkenbusch, als wir endlich in der schattigen Lindenlaube Platz genommen hatten. „Schweigsam und treu wie Gold und in vielen Dingen bewandert. Wer von uns Beiden wäre zum Beispiel auf diesen Ausweg gefallen?“
„Ganz Recht. Wer von uns konnte wissen, daß jene Thür dort stets offen sei und daß man durch dieselbe ungeesehen am Wasche hin mit

so würden die kroatischen Mohamedaner sich eher zu den von ihnen verabschiedeten Schwestern als zu den Serben zählen, und wie sie, habe schon der berühmte kroatische Dichter Dusan Ramonovic, der gleichzeitig Herrscher der Serben war, über diese gedacht. Auch würde der auf seine reine Aukunft stolze mohamedanische Adel die Karagorgorovic, Petrovic und wie die serbischen Fürstfamilien sonst noch heißen, nicht einmal als Schaffirten aufnehmen, geschweige daß er sich ihnen zu unterwerfen würde. Und so geht es noch eine geraume Weile weiter. Zum Schluß heißt es, daß die Lage der Christen in der Türkei zwar traurig, mathematisch aber doch besser als jene der Unterthanen eines gewissen Staates sei, und daß Rußland zuerst das Voss seiner eigenen Unterthanen verbessern möge, wenn man glauben solle, daß es den Christen in der Türkei helfen wolle. Diese Erklärung ist auf Kosten der Studirenden in 2000 Exemplaren verbreitet worden: nächster Tage soll eine deutsche Uebersetzung derselben veröffentlicht werden.

Die Mächte legen das Hauptgewicht nicht auf die Friedensverhandlungen zwischen Serbien und der Türkei, sondern vielmehr auf die Durchführung der türkischen Reformmaßregeln. — Die „Wiener Abendpost“ reproduciert Pariser Meldungen, nach denen Serbien die Friedensverhandlungen mit der Pforte auf directen Rath Russlands aufgenommen hätte.

Die „Provinzial-Correspondenz“ reproduciert einen Artikel der „Revue des deux Mondes“, welcher die Flotten zweiten Ranges in der Ostsee und Nordsee bespricht und Schweden und Dänemark vor den Eroberungsgelüsten Deutschlands warnt. Die „Provinzial-Correspondenz“ hält eine Erweiterung auf solche Verdrängungen für überflüssig und schließt: Es wiederholte sich eben das in der französischen Presse vor zwei Jahren geübte triviale Spiel: Deutschland zu schwächen und herauszufordern, mit stillem Vorbehalt, bei notdürftiger Zurückweisung von deutscher Seite hinterher über Verdröpfung und Vergewaltigung zu klagen.

Ueber den Fortgang der dänischen Kritik schreibt man aus Kopenhagen folgendes: Bei der zweiten Verathung des Budgets hat das Ministerium wiederum eine bedeutende Niederlage erlitten. Die meisten Posten des Budgets wurden von der parlamentarischen Majorität zurückgewiesen. So wurde der Beitrag zur Bestreitung der Kosten für die Beschickung der Pariser Ausstellung von 50,000 Kronen vom Folsching mit 44 Stimmen gegen 33 verworfen. Als vom Präsidenten des Parlaments bei dieser Abstimmung ein Mißverständnis constatirt wurde, wurde noch einmal abgestimmt und 58 Abgeordnete erklärten sich gegen die Beschickung 29 dafür. — Ferner wurden verworfen: der Regierungsvorschlag über die Seebefestigung Kopenhagens (mit 67 Stimmen gegen 23), der Regierungsvorschlag wegen des Neubaus einer Panzerbatterie (67 gegen 23), der Regierungsvorschlag wegen Erbauung eines Dampfschiffes für den Privatgebrauch des Königs (61 gegen 20)! u. s. u. s. w. Diese Thatfachen sprechen wohl deutlich genug für den vollständigen Zerfall zwischen Volk und Regierung!

Der Belgrader „Zifot“ sagt: Serbien, welches das Befreiungswerk aus der Hand der russischen übernommen, hat dasselbe in Rußland abgetreten. Das Blatt gibt seiner zuverlässigen Hoffnung Ausdruck, der Czar werde sein in Moskau gegebenes Wort voll und ganz einlösen.

Die Vertreter Oesterreichs und Englands beglückwünschten die serbische Regierung zu dem Entschlusse, mit der Pforte Frieden zu schließen, während die anderen Großmächte einfach ihre Zustimmung zu den Verhandlungen gaben. — Der Präsident des Staatsrathes, Jentisch, demissionierte wegen Differenzen mit dem Ministerium.

Auf die nach St. Petersburg ergangene Anzeige, daß der Großvezier den Fürsten Milan zu Friedensunterhandlungen eingeladen, ist von dort die Antwort eingelangt, daß die serbische Regierung vollkommen freie Hand habe, zu thun, was ihr gut dünke.

Vom Krieg in Sicht.

Nach einem Berichte des Czar finden neuerdings verstärkte Truppentransporte nach Südrußland statt. In Odessa lagern seit Monaten bedeutende Getreide-Transporte. Viele Familien verlassen Odessa. Die Epidemie zeigt keine Kriegslust, fürchtet den Krieg mit Europa, wie zur Zeit des Krimkrieges. Statt des erkrankten Großfürsten soll Kriegsminister Miljutin das Obercommando übernehmen.

Aus Rischensfeld wird berichtet, daß das Hauptquartier alle Anstalten zum Aufbruch treffe. Die letzten Truppenzüge bestanden nur aus Pionieren, die mitnahmten den Brückenparks, die mitgenommen, sofort an den Bruch dirigirt worden. Man hält den Uebergang über den letzteren, trotz der Witterungsverhältnisse, für vollständig vorbereitet.

Die moldauisch-bessarabische Verbindungsbahn Ungbeni-Kornescht ist durch russische Pioniertruppen fahrbar gemacht worden. Die Eisenbahnbrücken bei Barboşi und Marascht sind mit starken Truppencontingenten besetzt worden, da russischerseits ein Complot zur Sprengung derselben signalisirt wurde.

Der Generalissimus der türkischen Armee, Abdul Kerim Pascha, wurde, wie der „Pol. Corr.“ aus Rustschuk gemeldet wird, für den 1. Februar in Schumla erwartet. Der Commandant der Donau-Armee, Ahmed Cjüb Pascha, wird sich dagegen demnach nach Toktscha begeben, um die dortigen Uebergänge zu studiren. Da man türkischerseits einen Uebergang der russischen Armee nach der Dobrudscha befürchtet, so

wenigen Schritten in das hage'sche Wohnhaus gelangen könne. Auf solche Dinge achtet nur unser allenthalben bewandertes Birkner und es freut mich deshalb doppelt, ihn in das Vertrauen gezogen zu haben.

„Es war sogar unumgänglich nöthig, wenn wir unsern Plan durchzuführen wollten,“ bestätigte der Staatsanwalt.

„Warum sollte auch ein Untersuchungsrichter stets und in allen Fällen nur mit den gemeinsamen Apparaten und Attributen seiner Macht, mit dem schwerfälligen Anhängel von Protocollführern, Gensdarmen und Gerichtsdienern auftreten dürfen? Hier wenigstens lebe ich weder eine legale, noch praktische Nothwendigkeit. Wir gehen in das hage'sche Haus, lassen uns dort den Fall zunächst vertraulich erzählen und haben dabei die Hände völlig frei. Je nachdem sich dann die Sache gestaltet, können wir das förmliche Verfahren nachfolgen lassen und unsern Gehilfen beibrufen oder uns, ohne irgend Jemand zu compromittiren, schweigend wieder zurückziehen.“

„Ist es Ihnen gefällig, so trinken wir noch einen Schluck Wein und gehen dann.“

So geschah es. Wir lernten unsere Gläser und schritten dann an der mit dichten Palmetten besetzten Seite des Gartens hinab, jener erwähnten Thür zu. Der alte Birkner hatte uns gut berichtet. Sie war offen und so konnten wir nach wenigen Minuten vor dem stattlichen Wohnhause, welches sich der große Industrielle in Mitten seines weiten Establishments errichtet hatte. Die breite Thügelthür öffnete sich auf einen Zug an der Klingel und ein einfach aber höchst sauber geleiteter Hausdiener geleitete uns in ein elegant möblirtes Zimmer zu ebener Erde, das Speckzimmer des Georg Hage.

Wohin darauf trat er selbst durch eine Seitenthür herein. Eine stattlichere Monnngestalt hatte ich kaum jemals gesehen. Der hohe kräftig und doch schlank gebaute Körper trug einen prächtigen Kopf, aus dessen Gesichtszügen Intelligenz, Verwegenheit und Willenskraft zugleich sprachen. Das dunkelblonde Lockenhaar und der prächtige Vollbart umrahmten die schöne Gesicht wie Löwenmähne.

Mit einer höflichen Begrüßung trat er an uns heran.

soll das mit der Vertheiligung dieses Landstriches betraute Armeecorps auf vierzig Bataillone, acht Escadronen und acht Batterien verstärkt werden. Endlich hat das Ministerium in Konstantinopel neunhundert Mann Marineinfanterie zur Besetzung der Donau-Flottille entsendet, und sollen die Donau-Monitore vom 5. Februar angefangen zwischen Zsmail (Eulina) nach Turn-Severin kreuzen.

Die Rüstungen der Türkei nehmen ihren ungehörten Fortgang, und in Rustschuk, Schumla, Silistria und Wididin wird eifrig an der Vergrößerung der Befestigungswerke gearbeitet. General Blum, „der türkische Moloch“, inspiciert die Donaufestungen und wird nächster Tage in Rustschuk erwartet. Militär kommt fortwährend an, um theilweise nach kurzer Rast hier per Schiff nach Wididin transportirt zu werden. Zwanzig neue, schwere Geschütze sind in Barna eingetroffen, konnten jedoch bis heute noch nicht aus den Schiffen gehoben werden, da es an genügend starken Krähen fehlt, und die Bahn außerdem keine Wagen besitzt, welche so schwere Lasten zu tragen vermögen. — Das türkische Papiergeld hat auch hier große Geschäfts-Calamität hervorgerufen; es wird nur für den halben Nennwerth angenommen, und sind dadurch die türkischen Beamten auf halbes Gehalt reducirt. Das Militär befindet sich in einem erbarmungswürdigen Zustande; da die Lieferanten trotz ihrer Contracte zum größten Theile die Lieferungen eingestellt haben, weil ihnen die Zahlung in Papiergeld nicht conveniren kann, haben die Soldaten berath, daß ihnen selbst das Brod mangelt. Sogar in den Spitälern fehlt es an den nöthigen Nahrungsmitteln, nicht einmal Medicamente sind in genügender Quantität vorhanden, und trotz der empfindlichen Kälte fehlt Heizungsmaterial. Fenden sind ein Luxusartikel geworden. — und trotz all dieser Entbehrungen murren die türkische Soldat nicht, sondern erfüllen mit dem opferbereuesten Muthe seine Pflichten. Es verdient ferner lobend hervorgehoben zu werden, daß bei einer Besatzung von 8—10,000 Mann, welche in solch trauriger Lage sich in Rustschuk befinden, noch nicht die geringste Ausschreitung stattgefunden hat und auch von Diebstählen nichts vernommen wird, trotzdem diese hungernden Soldaten unter den ihnen feindlich gesinnten Bulgaren sind, welche, aufrichtig gesprochen, kaum werth sind, daß ein Tropfen ansäandigen Blutes für sie vergossen werde.

Die türkischen Journale befaßten sich mit der Aufzählung der türkischen Streitkräfte auf dem Kriegsschauplatz, über welche der Staat in dem eventuellen Kampfe gegen Rußland verfügen wird. Diese Aufzählungen sind wohl größtentheils übertrieben. Nichtsdestoweniger sei dort die Version des „Djenedi-Havadis“, des in militärischen Angelegenheiten am meisten autorisirten Journals, erwähnt. Nach diesem Blatte ist der Stand der türkischen Armee augenblicklich folgender: Das Donau-Corps mit 200,000 Mann, Corps in Serbien und Bosnien 100,000 Mann, Corps an der griechischen Grenze 25,000 Mann, Corps auf Randia 10,000 Mann, Corps in Erzerum 120,000 Mann, Corps in Batum 40,000 Mann, Corps in Bagdad und Syrien 55,000 Mann, zusammen 600,000.

Zu dieser Anzahl regulärer Truppen könne man noch, sagt dieses Blatt, im Falle des Krieges 200,000 Reservisten hinzuzählen, die zahlreichen Freiwilligen-Corps ungerednet, welche zur Vertheiligung des Vaterlandes die Waffen ergreifen werden.

Diese verschiedenen Corps werden von den nachstehenden Generalen befehligt: Generalissimus Abdul Kerim Pascha führt den Oberbefehl über die an der Donau concentrirten Streitkräfte. Unter ihm stehen die Feldmarschälle Ahmed Cjüb Pascha und Osman Pascha, Commandant von Zaitchkar, sodann die Divisions-Generale Selami Pascha, Commandant von Silistria, und Tahir Pascha, Commandant von Rustschuk, endlich die Generale Fazli Pascha, Halil Pascha, Raschid Pascha, Zsmail Pascha (Egypten) und Aziz Pascha.

Das Corps von Serbien befehligt der Feldmarschall Ali Caid Pascha, dem wieder die Generale Mehemed Ali Pascha, Mustafa Saifi Pascha und Haffi Pascha unterstehen.

Das Corps von Stutari und Albanien wird von dem Feldmarschall Dervisch Pascha befehligt und ist demselben noch General Arif Pascha beigegeben.

Das Commando über das an der griechischen Grenze aufgestellte Beobachtungscorps führt Ahmed Cjüb Pascha und jenes über die Militär-Division von Kreta Ahmed Mousthar Pascha.

Den Oberbefehl über die Corps von Erzerum führt der Feldmarschall Samih Pascha, dem die Generale Hussein Pascha, Hassan Sabri Pascha und Jalil Pascha untergeordnet sind. Die Corps von Bagdad und Syrien stehen unter den Oberbefehlen der Feldmarschälle Hussein Pascha und Zjjet Pascha.

Juland.

Wien, 1. Februar. Freiherr von Mollinary war heute beim Herrn Erzherzog Albrecht zur Tafel geladen und reist morgen Früh nach Agram zurück. — Botschafter Graf Franz Zichy wird für morgen Abends hier erwartet. — Graf Willner geht Ende Februar nach dem Haag ab. Altd Pascha berichtete an Andraßy über den Fortgang der Friedensverhandlungen, da die Türkei Gemüth darauf legt, daß die österreichisch-ungarische Regierung von Allem unterrichtet sei. — In dem Protocoll über die serbisch-türkischen Friedensverhandlungen wird auch ein Punkt

„Ich bitte die Herren Plog zu nehmen,“ sagte er mit tiefer, wohlklingender Stimme. „Ich bin Georg Hage. Mit wem habe ich die Ehre —?“

„Der Herr hier ist der Herr Staatsanwalt von Türkendusch aus Erlenstein,“ stellte ich vor.

„Ah!“

Es war interessant zu beobachten, wie die keineswegs freudige Uebersetzung, welche sich zunächst auf Hage's offenem Gesichte ausgedrückt hatte, rasch in ein leichtes, ironisches Lächeln verlies.

Dieses Lächeln verbarnte auch noch in seinen Miemen, während er, sich höflich verbeugend, sagte:

„Also Berufsgehäfte verschaffen mir die Ehre; denn Sie kommen doch wohl wegen des mir zur Last gelegten geheimnißvollen Verbrechens, Herr Staatsanwalt? Und Sie, mein Herr,“ fuhr er zu mir gewandt fort, „verfolgen wohl auch den gleichen Zweck?“

„Ich bin der Criminalrath Sackse, gleichfalls aus Erlenstein,“ erklärte ich, mich selbst vorstellend. „Aber was haben Sie, Herr Hage?“

Der Bergwerkbesitzer hatte sich bei Nennung dieses Namens rasch von seinem Sitz erhoben und war, mich fest verzirend, dicht an mich herangetreten.

„Sie sind —?“ fragte er. „Ich habe wohl nicht recht gehört?“

„Der Criminalrath Sackse, Ihnen zu dienen,“ wiederholte ich. „Ah! Wirklich? Entschuldigen die Herren.“ (Fortsetzung folgt.)

Notiz.

(Ein Banquet der Fiacos.) In Paris ist eine Reihenfolge ganz eigenthümlicher Diners organisirt worden — nämlich für ausgezogene Autoren. Es wird Niemand zugelassen, von dem nicht wenigstens einmal ein Stück vom Publicum ausgehört worden ist. Man citirt unter den zuerst Beigetretenen nach August Sacquet, Edmund About, Concerto u. A. Das erste dieser Diners wird am 10. Februar stattfinden, die andern folgen am 10. jeden Monats.

enthalten sein betreffs Ausbaues der Eisenbahnlinie Risch-Belgrad. Es dürfte das Jahr 1879 als längster Termin für die Vollendung der Bahn in Aussicht genommen werden. Auch des eventuellen Baues eines internationalen Bahnhofs für diese Bahn wird in dem Protocoll Erwähnung geschéhen.

Azarion Fréridi erklärte dem Fürsten Nikolaus von Montenegro, die Pforte sei bereit, Montenegro eine Arconcentration seines Gebietes zu gewähren, jedoch solle dieselbe, da Artikel 1 der türkischen Verfassung das osmanische Reich als untrennbaren Ganzes erklärt, in Form einer Grenzberichtigung vorgenommen werden.

Wien 2. Februar. Um 11 Uhr wurde Tissa von Sr. Majestät in Audienz empfangen. — Heute Nachmittags 2 Uhr findet eine gemeinsame Minister-Conferenz bei Sr. Majestät statt. Die Berichte der „N. fr. P.“ entsprechen der Sachlage absolut nicht. In den Fragen des Ungarn zuzuführenden Noten-Minimums, dann der Zusammenstellung und des Wirkungskreises des Generalrathes sind noch immer so bedeutende Differenzen — trotz der Annäherung, die auch in diesen Fragen eingetreten ist, — daß eine Verständigung über diese Punkte nur schwer erfolgen dürfte.

Die Besprechungen der ungarischen und österreichischen Minister mit den Leitern der Bank sind formell beendet. Es bestehen noch immer wesentliche Differenzpunkte, deren Beseitigung nimmere durch weitere Concessionen seitens der Bank erwartet wird. Heute Mittags findet ein österreichischer Ministerrat statt. Im Laufe des Tages wird auch noch eine gemeinsame Ministerconferenz erwartet.

Prag, 1. Februar. Wegen der jüngsten Excesse an der hiesigen Universität gegen Professor Wolmann wurde ein Student für zwei ein anderer für ein Semester von der hiesigen Universität relegirt; vier Studenten erhielten Rügen vom akademischen Senat.

Triest, 1. Februar. Graf Zichy, Baron Werther und Baron Galice sind heute Nachmittags aus Konstantinopel hier eingelangt.

Rusland.

Berlin, 1. Februar. Antliche Kreise erwarten für Samstag die Ankunft des Botchafters Werther behufs persönlichen Referats über den Verlauf der Conferenz. Derselbe reist über Triest direct nach Berlin. — Informirte Persönlichkeiten bezweifeln die Kaiser-Zusammenkunft in Warschau. — Die Ostbahn, als geschäftsführende Verwaltung des deutsch-russischen Verkehrs, zeigt die Wiederaufnahme des Güterverkehrs auf sämtlichen russischen Bahnen an.

Sotcha, 1. Februar. Professor Petermann erhielt die Nachricht, daß im Congresse zu Washington eine Bill auf Ausrüstung mehrerer Nordpol-Expeditionen eingebracht wird.

Paris, 1. Februar. In der Kammer-Sitzung interpellirte der Radicale Tardieu den Minister des Innern, warum er die republikanischen Beamten nicht gegen den Clerus unterstütze. Nachdem Jules Simon unter Beifall des Hauses antwortete, daß er Niemandem gestatten werde, sich den Gesetzen zu entziehen, zieht Tardieu die motivirte Tagesordnung zurück und nimmt das Haus die einfache Tagesordnung an. — Das „unverfälschte“ Journal „Droits d'Homme“ wurde zu sechsmonatlicher Suspension und der Redacteur zu drei Monaten Gefängnis verurtheilt.

Lissabon, 1. Februar. Der Afrika-Reisende Barth entleibte sich am 7. December in Goanda während eines heftigen Fieberanfalls. — Doctor Mohr ist am 26. November gestorben.

Konstantinopel, 1. Februar. Jusuff Pascha wurde zum Finanzminister, Marif Esfeni zum Unterrichtsminister, Savas Pascha zum Gouverneur des Archipels und Constant Pascha zum Russischer des Generalgouverneurs von Bosnien ernannt.

Washington, 30. Januar. Die Senatscommission legte den Bericht vor, worin die Acte des Comités zur Verifikation der Wahlen in Florida als gesetz- und verfassungsmäßig erklärt wird.

Vocal- und Tagesnachrichten.

— Seine l. und l. apostolische Majestät geruhen allergnädigst an Erbauung der gr.-or. Kirche in Buchholz 150 fl. aus der Privatcasselle zu spenden. — Der Rautenburger l. Gerichtshof gibt bekannt, daß für seinen Sprengel der Rautenburger Einnahmer Jakob Graf zum Dolmetsch für ungarische und französische Sprache ernannt worden ist.

— (Militärische.) Ernannt werden: zu Maj.-Caplänen 2. Classe in der Reserve: Georg Popowits, Weltpriester der gr.-or. Diöcese Karanlebes, Daniel Zamora, Weltpriester der Diöcese Karlsburg, Peter Korzya und Gavilla Cornea, Weltpriester der gr.-or. Diöcese Blasenborf, Julius Koficescu, Weltpriester der gr.-or. Diöcese in Siebenbürgen, Iun Argyelan, Weltpriester der gr.-or. Diöcese Arad.

— (Carnevalia.) Für den morgigen Ball des hiesigen ungarischen Vereines. Vereines ist das Interesse ein sehr intensives. Besonders sind den Damen Cotillon-Spenden zugebracht, welche denselben sicherlich eine liebe Erinnerung sein wird. Mit Rücksicht auf die Zeit, die durch die Verlosung und den Cotillon in Anspruch genommen werden muß, wäre es sehr wünschenswert, daß der Ball zur angelegten Stunde pünktlich beginne, damit die erste Serie der Tanz Touren rechtzeitig vollendet werden könne. Betreffs der Verlosung, welche vom l. ung. Ministerium unter Aufsicht der Gebühren gestaltet worden ist, werden wir vom Ball-Comité ersucht, mitzutheilen, daß die Gewinnstgegenstände im Saale ausgestellt sein werden, die Ziehung unter genauer Controlle erfolgen wird, die Gewinnliste nach der Ziehung sofort oder später den Gewinnern ausgefolgt und die etwa nicht behobenen Gewinntheile nachträglich öffentlich bekannt gegeben werden.

— (Costume-Ball des Schützen-Vereines.) Ein prächtig schönes Bild war es, wenn man vorgelesen aus einer Loge im städtischen Redoutensaal hinab auf das Treiben und bunten Durch-einander, wie das glitzerte und bligte durch den Dunstkreis, der sich wie ein leichter Schleier über das Gesammtbild lagerte. Sie und da hoben sich einzelne Figuren deutlicher aus dem vielfarbigen Gemüthe hervor, welches eben ein bereites Zeugnis für die Beliebtheit ist, deren sich unser Schützenverein in allen Kreisen der Stadt erfreut. Wir müßten den uns zugemessenen Raum weit überschreiten, wollten wir das reizende Costume eines allerliebsten neapolitanischen Fischweibchens und die Costume

— (Die allerälteste erhält „E-s“) folgende humore Bor Kurzem war in Erwähnung. Die Nachricht ist unrichtig am 25. Januar verstorben, dem Sarge derselben beizugeben: 1877 ihres Lebens.“

— (Reminiscenzen.) Deputation zu Kossuth erzählt von dem Besuche der kleinen Züge:

Als die Deputation bei der bekanntlich zum Sprecher ger er nun in der Hälfte seiner Der geistliche Herr in frank und Dobos hatte die gesprochenen unterbrechend, sagte er zu Kossuth sich der Geist gehoben und über er seine Rede bis zu Ende hielt.

Kossuth hat einen alten ist und Freud und Leid mit ich Gesprüchen nichts verstand, und Vorganges freudig erregt und daß er mit großer Bestiftenheit vertheilte.

Bei der Beschickung des Besuchers in Gruppen. Einige des M. Strabó, im Ganzen Kossuth in einem kleinen Zimmere einen Eines und das Andere Gesicht meines Freundes Wilhelm Zickend. Dies hier sind die sind hübsche in Del gemalte Zeigen) sind meine besten Freu

*) Berichtigung. Dr. Wilhelm Eder v. Mosing, ist nicht — wie in unserem jüngsten Blatte irrtümlich angegeben war — zum militär-ärztlichen Leben, sondern zum Doctor in der Reserve, mit der Entlassung beim 32. Inf.-Regt. ernannt worden.

der übrigen Damen und Spalten säulen. Viel H. Faschings, Herz und Grates eruditen und vertheilten P

— Der vorgelesene gerte Commers verließ in geizigen Abreise des Galt Freunde auf den Bahnhof

— Der hiesige Con von hier in der Eig Honobolost Wanges Sämmtliche hiesigen Kreise, rührung zu kommen bele moderner, biederer und bu von hier scheiden.

— Groß ist die Con nur durch die beträchtliche durch die größere Zahl d freilich Zuhörer einer Mas Lazareth durch Modificatione der Zulpruch auf der Zil Ursache in dem total zerfiff

— (Theuere Beko mänte aus der Umgebend in war bereits eingetreten, als ihn in ein Wirtshaus beale bis Ersterer total betrunken Beim Ermaßen am nächsten von über 50 fl. verschw. nd sammentreffen mit dem K luststräger mit Bestimmtheit

— (Gestohlen) nu 383, 195, 227 und 337.

— Gestern Abend g Parzlichter vor der Ballg einem etwas angekommen r die Schulter; Letzterer (ze mußte ins Kühle gebracht w — Der des an der K wltwe, später wieder verhe den 28. v. M. verübten M des über beleumdeten Burche verhaftet worden. Bei der u scheidung wurden eine doppel mordeten geraubt wurden, v — Unser Fogarischer das am 30. v. M. in B welches in jeder Beziehung gl Feuer, Mastenzug, Zigmere die Unterhaltung im Freien, einer überaus animirten. A Vese-Verein einen Ball. — D Straße sind am 30. v. M. Koloman Kovacs bei Wal

— (Hunpader Alb György und Georg Szathm jenen Fond zugewendet werden der rumänisirten ungarischen nationale Erziehung zu geben haben zahlreiche literaten Bei Tóth, Wilhelm György u. A. Einladung wird Ende der n

— (Ein Geschenk Museum.) Wie Hob. Kap das siebenbürgische Museum reichern. Es sind dies die ungarischen Verdienstordens l. Gelden verlieh; dem General M Man wollte den Orden auch theilen, aber er lehnte ihn ab braucht keinen andern Vohn, Jahre 1850 in Aleppo starb, Kossuth, als dem Großmeister jekt nach Siebenbürgen, wo welche der Orden als Auszei das genannte Blatt, daß S Madarás das Bild, welches d erhielt. — Als jüngst die Gg dieser im Blumenhause eine ich einem der Fräulein Faragó, als ihn Ernst Simonpi darau Faragó (aus Rörös) habe seine in das Blumenhaus und über Gamelle.

— (Die allerälteste erhält „E-s“) folgende humore Bor Kurzem war in Erwähnung. Die Nachricht ist unrichtig am 25. Januar verstorben, dem Sarge derselben beizugeben: 1877 ihres Lebens.“

— (Reminiscenzen.) Deputation zu Kossuth erzählt von dem Besuche der kleinen Züge:

Als die Deputation bei der bekanntlich zum Sprecher ger er nun in der Hälfte seiner Der geistliche Herr in frank und Dobos hatte die gesprochenen unterbrechend, sagte er zu Kossuth sich der Geist gehoben und über er seine Rede bis zu Ende hielt.

Kossuth hat einen alten ist und Freud und Leid mit ich Gesprüchen nichts verstand, und Vorganges freudig erregt und daß er mit großer Bestiftenheit vertheilte.

Bei der Beschickung des Besuchers in Gruppen. Einige des M. Strabó, im Ganzen Kossuth in einem kleinen Zimmere einen Eines und das Andere Gesicht meines Freundes Wilhelm Zickend. Dies hier sind die sind hübsche in Del gemalte Zeigen) sind meine besten Freu

Belgrad, die Vollendung der neuen Baues eines Protokolle...

der übrigen Damen und Herren detaillirt schildern, so müßten wir viele Spalten füllen. Viel Hülfe erregte der Maskenzug, welcher als Faschingsherz und Brautbeigabe um Mitternacht nach einem eigens geruderten und vertheilten Programme stattfand.

Wo ist die Cypresse, von der Du einen Zweig für das Grab Decks geschickt hast? fragte Simonpi. Kossuth hatte die Frage nicht gehört, und Simonpi mußte sie noch zweimal wiederholen.

Ergebniß des Frauenvereins-Balles. Der am 31. v. M. abgehaltene Frauenvereins-Ball zur Unterstützung der hiesigen evangelischen Mädchenschule erzielte eine Gesamteinnahme von 487 fl. 10 kr. und nach Abzug der Ausgaben mit 217 fl. 21 kr. somit ein Reinertrag von 269 fl. 89 kr.

den für Samstag...

den für Samstag... (Continuation of the first column)

den für Samstag... (Continuation of the second column)

den für Samstag... (Continuation of the third column)

den für Samstag... (Continuation of the fourth column)

Zur Befugung der in der Gemeinde Großau in Erledigung gekommenen Notar-Stelle, mit welcher 1. ein Gehalt von 525 fl. ö. W., 2. ein angemessenes Naturalquartier, 3. 6 Klafter Holz für den eigenen Verbrauch und 4. 6 Klafter Holz für die Gemeindefanzlei verbunden sind, wird hiermit der Concurs bis Ende Februar 1877 eröffnet.

Bewerber um diese Stelle haben bis zum bestimmten Termin ihre, mit den vorchriftsmäßigen Zeugnissen versehenen Gesuche bei dem gefertigten Stuhlrichter-Amte einzureichen.

Großau, am 29. Januar 1877.

Das Stuhlrichter-Amt.

M. 3. 635/1877.

[63] 2-3

Rundmachung.

Im Sinne des §. 115 des XVIII. Gesez-Artikels vom Jahre 1871 wird hiermit bekannt gegeben, daß der Budget-Entwurf der Stadt Hermannstadt für das Jahr 1877 zusammengestellt worden ist und von den hiesigen Steuerträgern bis zum 15. Februar 1877 täglich in der Zeit von 9-12 Uhr Vormittag und von 3-5 Uhr Nachmittag bei der Expeditionsleitung dieses Magistrates eingesehen werden kann.

Hermannstadt, am 25. Januar 1877.

Der Magistrat.

Aus dem Amtsblatte.

Rundmachungen.

Dem Kreisrat A. B. in Neuhof wegen Befugung der zweiten Lehrstelle. Gesuche bis 9. Februar d. J. — Von der k. Finanz-Direction in Hermannstadt wegen Befugung einer Steuer-Controllstelle. Gesuche bis 15. Februar d. J. — Vom k. Kreisrat in Kronstadt wegen Befugung einer Rangstellenstelle. Gesuche bis 20. Februar d. J.

Quittationen.

Am 19. Februar d. J. Riegelschulden des Georg Pöbner in Neuhof. (Gerichtshof Hermannstadt.) — Am 23. Februar d. J. Riegelschulden des Mt. Niamtu in Alzen. (Gerichtshof Hermannstadt.) — Am 27. Februar d. J. Riegelschulden des Joh. Verban in Hermannstadt. (Gerichtshof Neuhof.)

500 Ducaten Belohnung.

Ich verchenke an Jedermann einen echten k. k. Silber-Gulden und 10 Cartons mit den nützlichsten Haushaltungsgegenständen.

Ich habe von der Ausstellung in Philadelphia noch 15,000 Cartons übrig, welche ich unter jeder Bedingung losschlagen muß.

Um diese Cartons sammt Inhalt schnellstens an Mann zu bringen, verchenke ich an Jedermann 10 Cartons mit obigen Gegenständen. Jeder Carton enthält einen anderen nützlichen Gegenstand für den täglichen Gebrauch, und außerdem enthält einer von den 10 Cartons einen echten k. k. Silber-Gulden heuriger Prägung.

Da ich im Begriffe bin, meine Vorbereitungen für die Ausstellung in Paris zu treffen, bin ich gezwungen, die Cartons sammt Inhalt zu verchenken, um nur meine Befehle bereit abzugeben, denn von der Fabrik aus darf ich kein Carton öffnen.

Gegen Einleitung oder gegen Nachnahme von 3 fl. 75 kr., als bloßen Werth der hochfeinen, eleganten Ausrüstung und der Transportkosten, erhält man alle 10 großen Cartons mit dem Inhalte der praktischsten Gebrauchsgegenstände und extra einen echten k. k. Silber-Gulden umsonst.

An alle jene, denen diese Ankündigung unglücklich erschienen sollte, stelle ich die ergebene Bitte, sich nur durch einen einzigen Versuch zu überzeugen, daß eine solche glänzende Gelegenheit, sich beinahe für gar Nichts 10 der nützlichsten Artikel und extra einen Silbergulden als ewiges Andenken anzuschaffen, noch nicht da war und nie mehr vorkommen wird.

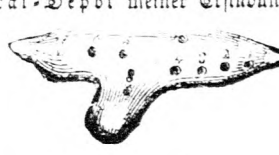
Außerdem zahle ich an Jedermann 500 Ducaten, daß der den 10 Cartons beigegebene Silber-Gulden nicht echt ist.

Jedermann wird gebeten, die Bestellungen schnellstens einzulösen, da die Cartons reichlich verkauft werden.

Import-Geschäft, Wien, II., Weintraubengasse 12.

!!Warnung!!

Zeit einiger Zeit werden von Wiener Firmen echt italienische Musikinstrumente, Ocarina, angekauft und sehr ich mich hierdurch veranlaßt, um das p. t. Publikum vor Täuschung zu schützen, bekanntzugeben, daß sich das General-Depot meiner Gründung



Ocarina

auf welchem gegenwärtig in Paris mit außerordentlichem Erfolge concertirt wird, nur bei Herrn Ed. Witte, Wien, befindet, somit alle anderwärts angebotenen gleichnamigen Fabricate nur Nachahmung meines Originalen sind.

Jedes meiner rein tonirten Instrumente trägt nachstehenden Fabrikstempel:

Gius. Donati INVENTO E FABRE BUDRIO.

Hochachtungsvoll Giuseppe Donati.

Nach meiner gedruckten und leichtfaßlichen Schule können Dilettanten schon in 30 Minuten, Wien, in wenigen Stunden die schönsten Melodien spielen.

Original-Fabrikpreise inclusive gedruckter Schule Nr. I II III IV V VI VII fl. 1., 1.50, 2., 2.50, 3., 4., 5.-

Für Clavierbegleitung am besten Nr. V passen. Ein Heft Noten auch für Pianoforte verwendbar Nr. I und II mit je 12 Melodien à 40 kr.

General-Agent für Oesterreich-Ungarn und Deutschland: ED. WITTE, Wien.

Stadt, verlängerte Kärntnerstraße 59. Verkauft prompt per Cassa oder gegen Nachnahme. En-gros-Käufer Rabatt.

Als Beweis der Solidität meines offerirten echten italienischen Instrumentes veröffentliche ich, alle anderwärts angebotenen sogenannten Ocarinas per Stück von 50 kr. bis 1 fl. von Nr. I-VII zu liefern; per Hundert noch billiger. [81] 1-10

Gothaer Lehrerinnen-Seminars, Seminar für Lehrerinnen und Kindergärtnerinnen, Fortbildungsschule, höh. Töchterschule, werden bis zum 1. Mai entgegenzunehmen. Prospekte gratis. Gotha, Gartenstraße 11. A. Koehler, Director.

Unterleibs-Leiden und Entkräftung. Gegen das Leber- und Unterleibsleiden meiner Kranken hat Ihre Malz-Gesundheits-Chocolate nach Herrn Hofrath Malz-Extract-Gesundheitsbier die vorzüglichsten Dienste geleistet; ich bitte daher um weitere Zurechtweisung von beiden Fabricaten, sowie auch von Ihren guten Malzbonbons. Baronin Agnes v. Kleist, geb. v. Maugwitz, in Mittel-Dorf.

Der Herr Dr. Krall in Nagy-Léta angewendet bei Unterleibs-Leiden und Entkräftung. Breslau, den 3. November 1876. Seit längerer Zeit von einem Unterleibsleiden geplagt, bitte ich um Uebernahme von Ihrem so heilsamen Malz-Extract-Gesundheitsbier und Ihrer Malz-Chocolate. Dr. Aug. Loewenstein, pract. Arzt, Wundarzt und Geburtshelfer.

Grüßent: außer der Sonn- und Feiertage: täglich. Koffer für das halbe Jahr 5 fl., das Vierteljahr 2 fl., 50 kr., ein Monat 85 kr. Mit Zulassung in das Haus 1 fl. Einzelne Nummern 5 kr. Mit Postverendung: Im Inland: halbjährig 7 fl., vierteljährig 3 fl., 50 kr., 6 fl. Im Ausland: halbjährig 4 fl., 50 kr. Redacteur und Eigentümer Th. Steinhäussen.

Filial-Abonnements-Buch bei Herrn J. F. Leonhard Buchhändler; in Nr. 31.

Zur Pensionierung. Die unter obigem berührt nicht nur das so sondern auch persönliche Freiheit zu engagieren vererbte, Verlust an Jurisdic materiellen Interesse der stehende Fragen der Sa leben, so wird in d Signatur „Comitat“ verje nicht nur die Betroffenen welche die Interessen der organischer Verbindung erhalten. Sehen wir ihr daru ins Gesicht. Bis zum Jahre 1 Verbinlichkeit die Beamte der Wahl alle drei Jahre wurden, in die Reihe d Man diente so lange man Jahren wurden die Jäh darüber als über eine in Fall zu Fall. Die Pen die allerhöchste Entsch Verfügungen handelte, die weder im Wirkungsbere Comes gelegen waren. S für die Municipalbeamten Waifen städtischer und S Fonde nicht in Frage ko nahme der Nationalcassa d beamten bekamen ihre vor nach Anhörung der Natio wirtschaft befürwortete u langlei bewilligte Pension und Stuhlbeamten gelang mit dem Unterfchiede, da beschloß und den aus der Comes aber nach Anfordu für die Verwaltung des entfallenden Theil bewilligt Pensionssloß auf Stadt- u und da gegen Ende der v Pensionssfonde, dann auf eben die Cassenzustände mit cassa war dadurch ermögl Duellen gab, welche die welche allen 11 Kreisen sogenannten Siebenbütern ber unter dem Namen Frei Stühle und Districte gra Beide Aufschüsse gin Widmung des Nationalb Nebenien zu Schulzwecken, absolute Staat die ganze d die Gehalte der von ihm

Ueber den echten Wilhelm's antiarthritischen antirheumatischen Blutreinigungsthee. Liegen uns mehrere Stimmen vor und wir lassen einige derselben zur Orientierung der Leser hier folgen. Dr. Kust sagte in öffentlicher Versammlung von diesem Mittel: „Der Wilhelm'sche Blutreinigungsthee verdient den Namen eines Volksmittels, da er jährlich Tausende von Proben seiner glücklichen Einwirkung bei rheumatischen und gichtischen Leiden liefert — ein Mittel, zu dem der Heide eben so gerne wie der Arme seine Zuflucht nimmt und sichere Hilfe davon erwartet; ein Mittel, welches die angehenden Ärzte aus Ueberzeugung selbst anempfehlen.“ — Dr. Röder schrieb in der „Medicinischen Wochenchrift“ (1871): „Der Wilhelm'sche Blutreinigungsthee ist eine nach medicinischen Gesetzen sehr gelungene Wirkungsvoller Pflanzenstoffe, welche eine spezifische Einwirkung auf die höchsten Gebilde der Haut haben, in welcher sich in Folge der gehörten und aufgehobenen Harmonie zwischen der Electricität der Atmosphäre und der Haut Schmerz äußert und sich oft bis zur Unerträglichkeit steigert.“ — Hofrath und Professor Lippolzer sagte an der Klinik am Krankenbette eines Gichtischen: „Der Wilhelm'sche Blutreinigungsthee verdient eine nähere Beachtung, da viele der Kranken, denen ich auf ihr Verlangen den Gebrauch desselben gestattet, dessen Wirkung sehr lobten.“

Aviso für den Carneval! Eine große Partie Seiden-Bänder, die Elle à 16, 27 und 40 kr. ö. W., in allen Breiten und Farben, sowie eine große Partie Tarlatane in allen Farben zu herabgesetzten Preisen zu haben bei E. Rösler, Heltauergasse Nro. 3.

4 goldene Medaillen. Liebig 4 Ehren-Diplome. Company's Fleisch-Extract aus FRAY-BENTOS (Süd-Amerika). Nur ächt wenn die Etiquette eines jeden Topfes nebenstehenden Namenszug in blauer Farbe trägt. Zu haben bei: Adolf Albrecht und Friedrich Thallmayer in Hermannstadt. Ferner zu haben bei: J. B. Teutsch in Schässburg.

Gesucht werden für Wien, Provinz und Ausland ehrenhafte Personen aller Stände, die sich mit dem Verlaufe unserer beliebten Deponirungs-Scheine befassen wollen. Thätigkeit sehr lohnend und mit Natenbrief-Verkauf nicht zu verwechseln. Auf mit Referenzen versehene Anfragen folgen detaillierte Prospekte. Josef Kohn & Comp., Bankgeschäft, Wien, Kärntnerstr. 45, Ecke der Kruglerstraße.

Wilhelm's Schneeburg's Kräuter-Allop aus heilsamen Alpenkräutern für Lunge und Brust nach ärztlicher Vorschrift erzeugt, ist das heilsamste Mittel bei Entzündung der Athmungsorgane, wie Kehlkopf- und Bronchial-Katarrhe, mögen sie akut oder chronisch sein, ferner bei Keuchhusten, Heiserkeit und Halsleiden. Große Secretionen der Schleimhäute des Kehlkopfes und der Lungen werden in überraschend schneller Weise gestillt, so daß bei Anwendung des Wilhelm's Schneeburg's Kräuter-Allop nie Lungenemphysem eintreten kann. Die Wilhelm's Schneeburg's Kräuter-Allop regt die Schleimhäute des Magens an, so daß ein gesteigerter Appetit und gute Aufnahme der genossenen Speisen die allgemeine Ernährung wesentlich bessert, wodurch alle nervösen Leiden, meist erzeugt durch schlechte Blutmischung, beseitigt werden. Wilhelm's Schneeburg's Kräuter-Allop hat auf dem Weltmarkt seit dem Jahre 1855 alle Proben bestanden, eine Menge von ärztlichen Zeugnissen bezeugen seine vorzügliche, sichere und radicale Wirkung, sein großer Absatz ist ein deutlicher und schlagender Beweis für die Heilbarkeit und Beliebigkeit desselben. Diejenigen p. t. Käufer, welche den seit dem Jahre 1855 von mir erzeugten vorzüglichen Schneeburg's Kräuter-Allop echt zu erhalten wünschen, belieben stets ausdrücklich Wilhelm's Schneeburg's Kräuter-Allop zu verlangen. Nur dann mein Fabricat, wenn jede Flasche mit diesem Ziegel versehen. Falscher dieser Zehnmarkte verfallenden geistlichen Strafen. Anweisung wird jeder Flasche beigegeben. Eine versiegelte Original-Flasche kostet 1 fl. 25 kr. und ist stets im frischen Zustande zu haben beim alleinigen Erzeuger Fr. Wilhelm, Apotheker in Neunkirchen, Niederösterreich. Die Verpackung wird mit 20 kr. berechnet. Der echte Wilhelm's Schneeburg's Kräuter-Allop ist auch nur zu bekommen bei meinen Herren Annehmern in Hermannstadt: Friedrich Thallmayer, Kaufmann; Blasendorf: Carl Schieszl, Apotheker; Klausenburg: Ed. Valentini, Apotheker; Kronstadt: Ferd. Jekelius, Apotheker; Schässburg: J. B. Teutsch, Kaufmann. Betreffs Uebernahme von Depots wollen sich die Herren Geschäftsfreunde gefälligst betheiligen an mich wenden. Wenn kirchen bei Wien (Niederösterreich). Franz Wilhelm, Apotheker.